

Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 5.

Inhalt: I. Hirtenbrief aus Anlaß des fünfzigjährigen Bischofsjubiläums Seiner Heiligkeit des Papstes Pius IX. — II. Pastoral-Konferenzen für das Jahr 1877. — III. Nachforschung in den Taufmatriken. — IV. Konturs-Berlaubarung. — V. Kanonische Visitation. — Chronik der Diözese.

1877.

I.

Johann Chrysostomus,

durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade Fürstbischof von Laibach,
entbietet allen Gläubigen der Laibacher Diözese Heil und Segen vom Herrn.

Unsere Zeit, Geliebte in Christo! ist reich an denkwürdigen Ereignissen, an solchen, welche unser Herz erfreuen und erheben, wie auch an solchen, welche unser Gemüth mit Besorgniß und Zagen erfüllen. Den Eintritt eines freudigen Ereignisses haben schon seit Monaten die öffentlichen Blätter für das gegenwärtige Jahr verkündet und die Gläubigen mit Erhebung des Geistes und trostvoller Zuversicht erwartet. Dieses freudige Ereigniß ist das fünfzigjährige Bischofsjubiläum des gemeinschaftlichen Vaters der Christenheit, des Oberhauptes der katholischen Kirche des Papstes Pius IX.

Es schwebt Euch noch in lebendiger Erinnerung, daß wir vor Jahren das fünfzigjährige Priesterjubiläum des heiligen Vaters voll von Dankesbezeugungen gegen Gott festlich begingen.

Es ist gewiß eine große Gnade, wenn einem Sterblichen gegönnt wird, durch volle fünfzig Jahre dem ewigen Herrn und Gebieter als Priester am Altare zu dienen, und seine Barmherzigkeit zu preisen.

Wenn eine solche Kundgebung der göttlichen Güte den gemeinschaftlichen Vater der Christenheit betrifft, so ist es natürlich, daß dadurch die Herzen der Katholiken in freudige Bewegung versetzt werden.

Auf die Festlichkeiten des fünfzigjährigen Priesterjubiläums des heiligen Vaters Pius IX. folgten bald andere von ungleich höherer Bedeutung, als derselbe oberste Lenker der Kirche die Jahre Petri erreichte und die Christenheit sein fünfundschwanzigjähriges Papstjubiläum mit ungewöhnlichem Herzensjubiläum feierte.

Das Maß der Gnadenerweisungen Gottes gegen den heiligen Vater sollte aber noch höher steigen, indem am 3. Juni d. J. ein höchst seltenes Ereigniß eintritt, nämlich das fünfzigjährige Bischofsjubiläum des ruhmreichen Pius IX., welcher eben am 3. Juni 1827 unter dem Pontifikate Leo XII. in der den Ketten des heiligen Petrus geweihten Kirche in Rom die bischöfliche Konsekration erhielt. In manchen Ländern können Jahrhunderte vergehen, ehe ein solches Ereigniß gefeiert werden kann, da in der Regel nur Männer vorgerückten Alters zum Bischofsamte berufen werden.

In der Hauptstadt der Christenheit wird das fünfzigjährige Bischofsjubiläum des heiligen Vaters mit großem Glanze unter eifrigster Theilnahme der ganzen Welt gefeiert werden. Pilger aus allen Ländern des Erdbereichs, Geistliche und Weltliche, werden nach dem Mittelpunkt der Christenheit wallen, um daselbst dem erhabenen Jubelgreise ihre fromme Huldigung darzubringen und aus dem reichen Schatze seines Gottvertrauens Trost zu schöpfen.

Nicht nur in Rom, sondern auf dem ganzen Erdbereich, wo katholische Herzen schlagen, wird das am 3. Juni d. J. sich vollziehende Ereigniß mit festlichen Feierlichkeiten begangen werden. Nur eines ist zu beklagen, daß dieser allgemeine Jubel durch einen Miston getrübt wird, welchen die gegenwärtige Lage des Oberhauptes der katholischen Kirche hervorbringt.

Dem Schmerze über seine bedrängte Lage hat der heilige Vater selbst am 12. März dieses Jahres, in der an das versammelte Kardinals-Collegium gehaltenen Allocution, vor der ganzen Welt lauten, erschütternden Ausdruck gegeben.

Er beklagt darin zuerst die Zerstörung vieler kirchlichen Einrichtungen und Anstalten, welche nach der Unterdrückung der weltlichen Herrschaft des Papstes erfolgt ist.

„Die Ungerechtigkeit, welche durch Aufhebung der religiösen Orden begangen wurde, hat Uns wackerer und nützlicher Gehilfen beraubt, deren Arbeiten bei Erledigung der den kirchlichen Congregationen obliegenden Geschäfte und bei der Ausübung vieler Theile Unseres Amtes durchaus nöthig waren; zugleich hat sie hier in Unserer Stadt so viele Wohnorte zerstört, in denen die Ordensleute fremder Nationen, die zu bestimmten Zeiten nach Rom zu kommen pflegten, um ihren Geist zu stärken und über die Verwaltung ihres Amtes Rechenschaft abzulegen, Aufnahme fanden; auch wurden bis auf die Wurzel viele nützliche und fruchtbare Pflanzen grausam abgeschnitten, deren Früchte des Segens und Friedens in alle Gegenden der Erde gelangten. Dieselbe Ungerechtigkeit in der Unterdrückung, welche die in Rom für die Missionen in entfernte und unwirthliche Länder gegründeten Collegien traf, entzog vielen Völkern eine heilsame Stütze der Frömmigkeit und der Liebe zum großen Nachtheil selbst der Humanität und der bürgerlichen Cultur, welche ein Ausfluß der Heiligkeit der Lehre und der Kraft unserer Religion ist.“ —

„Diese an und für sich harten und nicht allein der Religion, sondern auch dem Wohle der menschlichen Gesellschaft höchst feindlichen Gesetze erhielten in der Folge eine noch größere Härte durch die neuen Verordnungen, wodurch die Vereinigungen von Ordensfamilien in einem gemeinschaftlichen Hause und die Aufnahme von neuen Ordensmitgliedern beider Geschlechter aufs Strengste untersagt wurden.“ —

„Beklagen mußten Wir auch, daß Gebäude, welche die Frömmigkeit der Gläubigen mit sehr großen Kosten errichtet hatte, die der christlichen Zeiten Roms würdig waren, und den Gott geweihten Jungfrauen oder anderen Ordensfamilien einen friedlichen, gastlichen Aufenthalt gewährten, nachdem die rechtmäßigen Besitzer ohne Unterschied daraus verjagt waren, in großer Anzahl weggenommen und zu profanen Zwecken bestimmt wurden.“

„Es folgten andere ungerechte Gesetze, wodurch der Kirche ihr ganzes Vermögen, das sie auf Grund heiliger, uralter und unverletzlicher Rechtstitel besaß, größtentheils entzogen und an dessen Stelle nur theilweise geringe Einkünfte gesetzt wurden, die dem Wechsel der unsichern Zeitverhältnisse und dem Gutbefinden und Belieben der Staatsgewalt unterworfen sind.“

„Ueberdies ist Unserer Gewalt und der Verwaltung der ehrwürdigen Diener der Kirche eine große Zahl frommer Stiftungen und Anstalten, die der Ausübung der Nächstenliebe und der Wohlthätigkeit gewidmet waren, entzogen worden, von denen einige durch die bewundernswürdige Mildthätigkeit der römischen Päpste, Unserer Vorgänger, und durch die Frömmigkeit und Freigebigkeit fremder Nationen gegründet waren. Und wenn einige dieser öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten bis jetzt noch unter der Aufsicht der Kirche geblieben sind, so soll, wie man sagt, bald ein Gesetzesvorschlag eingebracht werden, welcher bezweckt, jene Anstalten Uns zu entziehen und sie gänzlich aufzuheben, wie dieß öffentliche Documente zweifellos und deutlich ankündigen.“

„Ueberdies sehen Wir und erwähnen es, indem Unser Herz davon überaus schmerzlich berührt ist, daß der öffentliche und private Unterricht in den Wissenschaften und Künsten Unserer Auctorität und Leitung entzogen und das Lehramt Menschen anvertraut wurde, deren Glauben verdächtig erscheint oder die offene Feinde der Kirche sind, und die kein Bedenken tragen, den ruchlosen Atheismus öffentlich zu bekennen.“

„Nachdem die religiösen Orden zerstreut waren, wendete man die Pläne und Arbeiten der Vernichtung des Säkularclerus zu und gab jenes unheilvolle Gesetz, wornach, wie Wir und die italienischen Bischöfe mit großer Betrübniß sehen mußten, die jungen Cleriker, die Hoffnung der Kirche, dem Heiligthum entzogen und gerade in dem Alter, in welchem sie sich dem Dienste Gottes feierlich weihen wollen, gezwungen wurden, das weltliche Kriegsschwert zu umgürten und eine Lebensweise zu führen, welche den Einrichtungen und dem Geiste ihres Berufes ganz und gar widerstrebt.“

Mit ganz besonderem Nachdruck wendet sich der heilige Vater gegen das Gesetz „über die Mißbräuche des Clerus“, durch welches der Ausübung des kirchlichen Amtes weitgreifende Hindernisse in den Weg gelegt und selbst sein oberstes Hirtenamt gefesselt werden konnte. „Nachdem so viele religiöse und höchst wichtige Anstalten weggenommen oder zerstört waren, schien dieß den abgefallenen Söhnen der Kirche noch nicht zu genügen, wenn sie nicht auch den Dienern des Heiligthums Hindernisse in den Weg gelegt hätten, damit sie ihr geistliches Amt nicht frei ausüben könnten; und dahin brachte man es in ruchloser Weise durch jenes Gesetz, welches jüngst im Parlamente unter dem Titel „Ueber die Mißbräuche des Clerus“ votirt wurde, kraft dessen den Bischöfen und Priestern jene Handlungen, welche die Urheber dieses

Gesetzes unter der trügerischen Bezeichnung der Störung des sogenannten öffentlichen Gewissens oder des Friedens der Familien zusammen fassen, zum Verbrechen und zur Schuld angerechnet und mit schweren Strafen belegt werden. Durch das eben erwähnte Gesetz werden ferner Reden und Schriften jeder Art, wodurch die Diener der Religion die Beschlüsse, Gesetze oder sonstigen Akte der öffentlichen Behörden, weil dieselben gegen die Rechte der geheiligten Sache, gegen die Gesetze Gottes oder der Kirche verstoßen, ihrer Pflicht gemäß tadeln und mißbilligen zu müssen glauben, eben so der Ahndung und Bestrafung unterworfen, wie die Handlungen jener, welche solche Schriften herausgegeben oder verbreitet haben, ohne Unterschied des Ranges der kirchlichen Auctorität oder der Stelle, von welcher sie ausgegangen sind. Sobald dieses Gesetz fertig und verkündet sein wird, wird es bei dem weltlichen Gerichte stehen, darüber zu urtheilen, ob und wie der Priester bei der Spendung der Sacramente und bei der Verkündigung des Wortes Gottes das öffentliche Gewissen und den häuslichen Frieden gestört hat; und die Stimme der Bischöfe und Priester wird der Gefahr ausgesetzt sein, unterdrückt und zum Schweigen gebracht zu werden, ebenso wie die Stimme des Statthalters Christi selbst, obgleich derselbe für sich selbst aus politischen Gründen keiner Strafe unterworfen sein soll, in der Person Jener, die an seiner Schuld Theil genommen haben, bestraft werden soll, wie dies ein öffentlicher Minister des Reiches in der Versammlung der Gesetzgeber öffentlich anzudeuten kein Bedenken trug, indem er mit Beziehung auf Uns unumwunden erklärte, daß es bei Gesetzen weder neu, noch ungewöhnlich, noch von der strafrechtlichen Theorie und Praxis abweichend sei, wenn die Theilnehmer an einem Verbrechen in dem Falle bestraft werden, wo der Haupturheber nicht bestraft werden kann. Daraus erkennt man, daß im Sinne der Gewalthaber das Geschloß dieses Gesetzes auch gegen Uns gerichtet ist, so daß, wo Unsere Worte oder Handlungen gegen dieses Gesetz verstoßen, die Bischöfe und Priester, welche Unsere Reden oder Ermahnungen entweder verbreitet oder ausgeführt haben, die Strafe für das angebliche Verbrechen erleiden werden, die Wir als Haupturheber verbrochen oder verschuldet haben sollen. Man will also in ruchloser Weise verhindern die Ausübung jenes erhabenen Amtes, das die Kirche von ihrem göttlichen Stifter überkommen hat, nämlich die Ausübung des Amtes zu lehren, zu wachen über das Heil der Seelen, und für dasselbe zu sorgen, indem die schwersten Strafen verhängt werden, um den Dienern der Kirche den Mund zu schließen, die, während sie die Völker lehren, Alles zu halten, was Christus befohlen hat, während sie damit anhalten, es sei gelegen oder ungelegen, während sie tadeln, bitten, Verweise geben in aller Geduld und Lehrweisheit, dasjenige thun, was ihnen durch göttliche und apostolische Auctorität anbefohlen ist."

Im Verlaufe seiner klagenden Rede erklärt der heilige Vater, daß es eine auf Täuschung berechnete Unwahrheit sei, wenn die Feinde des apostolischen Stuhles behaupten, der Papst sei in der Ausübung seines obersten Hirtenamtes ganz frei.

"Wahrlich jetzt zeigt sich der Welt im hellen Lichte und überall sichtbar die Bedeutung, die Kraft und die Zuverlässigkeit jener Zugeständnisse, durch welche Unsere Feinde zur Täuschung der Gläubigen die Freiheit und Würde des römischen Papstes schützen zu wollen sich rühmten, Zugeständnisse, deren Fundament auf der Willkür und dem feindseligen Willen der Staatslenker ruht, in deren Macht es gelegen ist, dieselben je nach ihren Plänen und Interessen und nach ihrem Belieben zu modeln, zu beobachten, interpretiren und auszuführen. Sicherlich, der römische Papst ist nicht im Besitze seiner vollen Freiheit und seiner ungeschmälernten Gewalt und wird es nie und nimmer sein, so lange er in seiner eigenen Stadt fremden Herrschern unterworfen ist. Kein anderes Los kann Ihm in Rom beschieden sein, als das Los des obersten Fürsten oder Gefangenen; auch kann der Friede, die Sicherheit und die Ruhe der katholischen Kirche niemals bestehen, so lange die Ausübung des höchsten apostolischen Amtes Parteibestrebungen, der Willkür der Herrschenden, dem Urtheil politischer Wahlen, den Tendenzen und Actionen verschlagener Menschen, welche der Gerechtigkeit den Nutzen vorziehen, unterworfen ist." Und nochmals, am Schluß der Allocution fordert der heilige Vater die Hirten auf, daß sie ihre Heerden warnen, sich nicht fangen zu lassen durch die Fallstricke, mit denen trügerische Menschen den wahren Stand der Dinge, in den der Papst versetzt ist, zu verdrehen und zu entstellen bestrebt sind, indem sie entweder die Härte desselben verheimlichen oder die Freiheit des Papstes zum Himmel erheben und behaupten, daß seine Gewalt Niemanden unterworfen sei, während Er selbst die ganze Sache in den wenigen Worten zusammenfaßt: „Die Kirche Gottes in Italien leidet Gewalt und Verfolgung; der Statthalter Christi genießt weder Freiheit noch den ungehinderten vollen Gebrauch seiner Gewalt."

Doch auch in so drangsalvoller Zeit verliert der heilige Vater den Muth des Gottvertrauens nicht. „Glaubet nicht," so spricht er in seiner Allocution vom 12. März dieses Jahres zu den Kardinälen der römischen Kirche, „daß bei den so vielen Uebeln, von denen wir heimgesucht und bedrängt sind, unser Muth gebrochen zusammenfinke, oder daß in Uns das Vertrauen schwinde, womit wir die Beschlüsse des allmächtigen ewigen Gottes erwarten."

Die Verpflichtungen, welche wir in so drangsalvollen Verhältnissen zu erfüllen haben, deutet der heilige Vater selbst an, indem er zu den Kardinälen spricht: „Da es bei Gott steht, die Geister zu erleuchten und die Herzen

der Menschen zu bewegen, so bitten Wir nicht bloß Euch, ehrwürdige Brüder, daß Ihr besonders jetzt inbrünstige Gebete zu Ihm sendet, sondern Wir ermahnen auch eindringlich die Hirten aller katholischen Völker, daß sie dafür Sorge tragen mögen, daß die ihnen anvertrauten Gläubigen in den Gotteshäusern sich versammeln, um daselbst für das Wohl ihrer Mutter, der Kirche, für die Befehrung Unserer Feinde und für das Ende so schwerer und weit verbreiteter Uebel demüthig und aus innerstem Herzen zu beten. Gott, welcher sein Wohlgefallen hat an denen, die ihn fürchten, und an denen, die auf seine Barmherzigkeit hoffen, wird, wie wir fest vertrauen, das Gebet des zu ihm rufenden Volkes erhören."

Diesen Ruf des allgemeinen Vaters der Christenheit können die Gläubigen nicht an sich vorübergehen lassen, ohne ihn mit kindlicher Ergebenheit zu beherzigen. Lasset uns umringen die Altäre des Herrn und aus dem innersten Grunde der Seele zu dem Allmächtigen flehen, daß er die Bedrängnisse der heiligen Kirche mindere und deren bekümmertem Oberhaupte den von der Welt gereichten bitteren Leidenskelch mit reichlichem Troste versüße.

Auf dem ganzen Erdkreise preisen die Gläubigen im Maimonate die Mutter des Herrn, die seligste Jungfrau Maria, und empfehlen sich selbst und die ganze Kirche ihrem vielvermögenden Schutze. Eingedenk der großen Liebe, welche bekanntermaßen der heilige Vater zu der gnadenreichen Gottesmutter trägt, wollen wir in diesem Monate alle Anliegen seines Herzens vertrauensvoll in den Schoos der Hochgebenedeiten legen, auf daß sein Geist frohlocke in Gott seinem Heiland.

Auch aus unserer Diözese werden einige Priester und Laien nach Rom pilgern und dort nicht nur ihre eigene sondern der ganzen weiten Diözese rückhaltlose Ergebenheit dem heiligen Vater zu Füßen legen. Die daheim Verbleibenden werden sich im Geiste mit den Pilgern in Rom vereinigen und ihren Gefühlen des Dankes, der Treue, der Hingebung und Liebe gegen den theuren Jubelkreis freudigen Ausdruck geben.

Zur allgemeinen Feier des fünfzigjährigen Bischofsjubiläums unseres heiligen Vaters finde ich hiemit Folgendes anzuordnen:

1. Am 2. Juni d. J. Abends wird in allen Kirchen der Diözese durch eine Stunde mit allen Glocken das Fest eingeläutet.

2. Am 3. Juni (Sonntag) ist ein feierlicher Gottesdienst mit einer passenden Predigt abzuhalten, in welcher die Gläubigen aufgefordert werden, Gott für die bisherige Erhaltung des heiligen Vaters zu danken und ihn für die fernere Beischützung desselben zu bitten. Nach dem Hochamte wird das Te Deum angestimmt.

3. Am nämlichen 3. Juni ist Nachmittag auf die Meinung des heiligen Vaters eine Betstunde vor dem ausgesetzten Hochwürdigsten zu halten.

4. Durch die ganze Octav des Frohnleichnams sollen für den heiligen Vater nach der Segenmesse und nach der nachmittägigen Vitanei insbesondere fünf Vaterunser und Ave gebetet werden.

5. Den Gläubigen wird Gelegenheit gegeben, am 3. Juni den für diesen Tag allgemein bewilligten vollkommenen Ablass zu gewinnen.

Raibach, am 28. April 1877.

Chrysostomus, m. p.

Fürstbischof.

Anmerkung. Das Obige ist von den hochwürdigen Herren Seelsorgern den Gläubigen am Sonntage der heiligen Dreifaltigkeit von der Kanzel zu verkündigen.

Janez Krizostom,

po usmiljenji Božjem in po milosti apostoljskega Sedeža knez in škof ljubljanski,
vsem vernim ljubljanske škofije zveličanje in blagoslov od Gospoda.

Ljubi kristijani! v našem času je dokaj imenitnih dogodeb, ki nam serce razveseljujejo ali pa z žalostjo in s strahom napolnujejo. Veselo dogodbo za letošnje leto časniki že ene mesce oznanjujejo in verni je pričakujejo z vso gorečnostjo in z vsem zaupanjem. Ta vesela dogodba je petdesetletnica škofovskega posvečenja svetega Očeta papeža Pija IX.

Spominjate se še, da smo 1869. leta iz hvaležnosti do Boga slovesno obhajali petdesetletnico mašnikovega posvečenja svetega Očeta. Gotovo je velika milost za mašnika, ako celih petdeset let Kralju nebes in zemlje mašnikovo službo pri altarji opravlja in hvali njegovo usmiljenje. Če se pa taka milost Božja razodeva nad svetim Očetom, poglavarjem katoliške Cerkve, morajo katoličanom serca od veselja poskakovati.

Za slovesnostmi o zlati maši svetega Očeta Pija IX. so prišle veliko imenitnejše slovesnosti, ko so sedanji papež Petrova leta dosegli in je kerščanski svet z neizrečeno radostjo obhajal petindvajsetletnico njihovega papeštva.

Božja milost pa hoče svetega Očeta še obilneje obdarovati. 3. Rožnika tekočega leta bo namreč petdeset let, kar so bili slavni papež Pij IX. 3. Rožnika 1827 pod papežem Leonom XII. škof posvečeni v Rimu v cerkvi verig svetega Petra. V marsikterih deželah se več stoletij ne nahaja taka slovesnost, ker navadoma stareje može škofove posvečujejo.

V Rimu bodo petdesetletnico škofovskega posvečenja svetega Očeta z veliko slovesnostjo in z vdeleževanjem vsega sveta obhajali. Duhovni in neduhovni iz vseh krajev bodo romali v sveto mesto, da bodo tam slavnemu papežu svojo vdanost razodeli in pri njem našli obilno tolažbo svojim srcem in serčnost za prihodnost.

Pa ne samo v Rimu, ampak po vsem katoliškem svetu se bo petdesetletnica škofovskega posvečenja svetega Očeta 3. Rožnika tekočega leta slovesno obhajala. Škoda je le, da to občno veselje podira žalostni stan, v katerem so sedaj sveti Oče.

Svojo žalost zaradi stisk in nadlog so sveti Oče sami 12. Sušca tekočega leta v govoru do kardinalov vsemu svetu s krepko besedo naznanili.

Sveti Oče tožijo najpervo, da so sovražniki katoliške Cerkve potem, ko so bili svetno gospostvo papeževo zaterli, tudi še mnogo cerkvenih naprav razdejali.

„Krivica, ki so jo storili s tem, da so zatirali cerkvene rede, Nam je vzela jakih in koristnih pomočnikov, katerih delavnost Nam je bila silo potrebna, da se izvršujejo opravila cerkvenih zborov in mnogih oddelkov Naše službe; ob enem je tukaj v Našem mestu poderla toliko hiš, ki so sprejemale redovnike tujih narodov, ki so svoje čase v Rim hodili poživljat svojega duha in odgovor dajat od svoje službe; grozovito je tudi spodrezala korenine toliko koristnim in rodovitnim sadikam, ki je njihov sad razširjal blagoslov in mir v vse kraje svetá.“

„Ravno ta krivica zatiranja je segla po vstavih, ki so bili v Rimu vstanovljeni, da pripravljajo delavce za misijone, ki naj bi nosili luč svetega evangelija tudi v daljne in divje dežele; ugrabila je veliko narodom zveličavni pomoček pobožnosti in ljubezni in to tudi še v silno škodo človečnosti in svetne omike, ki izvira iz svetosti, učenosti in moči naše svete vere.“

„Te postave, ki so same na sebi neusmiljene in ne samo veri, ampak tudi blagostanju človeške družbe silo sovražne, so pozneje dosegle še večjo terdobo po novih ukazih, po katerih se z vso ostrostjo prepovedujejo zedinovanja redovnih družin v skupni hiši in sprejemanje novih redovnikov obojega spola.“

„Tudi moramo žalovati, da so bili postavni lastniki brez razločka pregnani iz premnogih poslopij, ki so jih bogoljubni verniki zidali z nezmernimi stroški, vrednimi rimskih kerščanskih časov, in ki so bila mirno pribežališče Bogu posvečenim devicam ali redovnim družinam; sedaj pa so obrnjena v posvetne namene.“

„Nasledovale so druge krivične postave, po katerih se je Cerkvi vzelo skorej vse premoženje, ktero je imela na podlagi posvečenih, starih in nedotakljivih pravic, in na njegovo mesto so postavili le nekoliko malih dohodkov, ki so pa podverženi nestanovitnemu, minljivemu časnemu razmerju, dobri volji in poljubnosti državne oblasti.“

„Dalje je bilo iz Naše oblasti in iz oskerbnitstva častitih cerkvenih služabnikov izmaknjenih toliko dobrotnih naprav in vstavov, posvečenih dejanski kerščanski ljubezni in dobrotnosti. Nekatere teh naprav je vstanovila prečudna dobrotnost samih rimskih papežev, Naših prednikov, nekatere pa bogoljubnost in radodarnost vnanjih narodov. Ako je nekaj teh občinskih dobrotnih naprav še pod cerkvenim nadzorstvom, že se kriči, da v kratkem je pričakovati postave, ki Nam ima te naprave vzeti in čisto razdejati, kar očitna pisma jasno in nedvumljivo oznanujejo.“

„Razun tega smo vidili, in to opomnimo z neizmerno bridkostjo v sercu, da je očitni in zasebni poduk v vedah in umetnijah vzet Naši oblasti in Našemu vodstvu, in da je učenje izročeno ljudem sumljive vere ali celo očitnim sovražnikom svete Cerkve, ki se ne sramujejo očitno spoznavati se k hudobnemu brezboštvu.“

„Potem, ko so bili cerkveni redovi razdejani, so delali naklepe, kako bi zaterli svetno duhovstvo, in dali so tisto nesrečno postavo, ter smo Mi in italijanski škofje z veliko bridkostjo mogli viditi, kako se mladi duhovni, upanje svete Cerkve, svetišču jemljó, in ravno v tej starosti, ko se hočejo službi Božji slovesno posvetiti, morajo posvetni bojni meč si opasati in živeti takó, da njihovo življenje naredbam in duhu njihovega poklica čisto in popolno nasprotva.“

Na vso moč grajajo sveti Oče postavo o duhovski zlorabi, ki bo ovirala izvrševanje cerkvene službe in utegne celo pritiskovati Njihovo višje pastirstvo.

„Da so pa toliko cerkvenih in silo imenitnih naprav vzeli in razdejali, to se tem odpadlim sinovom svete Cerkve še ni zdelo zadosti, ko bi ne bili tudi cerkvenim služabnikom zadržkov stavili, da bi svoje duhovske službe ne mogli svobodno spolnovati. In tudi do tega so hudobno prišli s postavo „o duhovski zlorabi“, ki je bila zadnjič v državnem zboru sprejeta. Vsled te postave se škofom in mašnikom v hudodelstvo štejejo in se s hudimi kaznimi strahujejo tiste dejanja, ktere začetniki omenjene postave lažnjivo imenujejo tako zvano beganje očitne vesti ali pa družinskega pokoja.“

„Po tej ravno omenjeni postavi se verski služabniki strahujejo in kaznujejo za vse govore in spise, s katerimi po svoji službi morajo grajati in zavračati določila, postave ali kakoršno koli dejanje očitne oblasti, ki pravicam svete reči, Božji ali cerkveni postavi nasprotva; enako zadeva ta postava tudi tiste, ki so omenjene spise na svetlo dali ali razširjali, naj izhajajo od kakoršne koli časti ali od ktereга koli kraja cerkvene oblasti.“

„In kadar bo ta postava poterjena in oklicana, bo čisto le posvetna sodnija razsojevala, ali in kako je duhoven begal očitno vest in osebni pokoj v deljenji zakramentov in v oznanovanji Božje besede. In glas škofov in duhovnov bo v nevarnosti, da bi ne bil zatert in zadušen, kakor tud glas Namestnika Kristusovega samega; o tem se sicer pravi, da iz državljskih vzrokov ni kaznovanju podveržen, vendar pa, menijo, mora kaznovan biti v osebi tistih, ki so bili deležni njegovega zadolženja. Sej očiten državni minister, oziroma na Nas, ni pomišljal očitno v postavodajni zbornici terditi, da ni nič novega in nenavadnega pri postavah, in tudi ne v nasprotji s kaznovno vedo in vajo, da se podveržejo kazni oni, ki so deležni zadolženja, kadar se prvi začetnik hudodelstva ne more kaznovati.“

„Iz tega se vidi, da je po namenu oblastnikov ta ostra postava tudi proti Nam obernjena. Tako tedaj, ko bi Naše besede ali Naša dejanja žalila to postavo, bodo škofje in duhovni, kateri bodo razglasovali Naše ogovore in izvrševali Naše naredbe, terpeli kazen za dozdevno hudodelstvo, ktero smo Mi kakor prvi začetnik storili ali zakrivali.“

„Hudobno hočejo tedaj ovirati, da bi se ne spolnovala imenitna služba, ki jo je prejela Cerkev od svojega Božjega začetnika, da bi namreč Cerkev ne učila, čula in oskerbovala zveličanja duš, ker žugajo z nar hujšimi kaznimi, da bi njenim služabnikom usta zaperli. Sej vendar le-tí, kadar učé narode spolnovati vse, kar koli je Kristus zapovedal, kadar k temu priganjajo, bodi si priložno ali nepriložno, kadar grajajo, prosijo, svarijo z vso potrpeljivostjo in učitvijo, delajo to, kar jim naklada Božja in apostolska oblast.“

V daljnem govoru sveti Oče tožijo in pravijo, da sovražniki apostolskega Sedeža slepivo in lažnjivo terdijo, da ima papež v izvrševanju svojega narvišjega pastirstva vso svobodo.

„Zares, sedaj se svetu jasno in vsestransko razodeva pomen, moč in verjetnost, ko so Naši sovražniki verne slepili, da hočejo braniti svobodo in čast rimskega papeža, zakaj vse to se opira na poljubnost in sovražljivo voljo državnih vladavcev; v njih moči je, da te reči po svojih mislih in kakor jim kaže ter samovoljno vravnajo, ohranjujejo, razlagajo in izvršujejo. Gotovo je, da rimski papež nima in nikoli ne bo imel popolne svobode in ne more izvrševati svoje polne oblasti, dokler je v svojem lastnem mestu podveržen tujim gospodovavcem. V Rimu njegova osoda ne more druga biti, kakor da je naj višji gospodar, ali pa jetnik; tudi ne more katoliška Cerkev imeti miru, varnosti in pokoja, dokler bo spolnovanje naj vikše apostolske službe podverženo stranskim počenjanjem, samovoljnosti gospodovavcev, razsojevanju državljskih volitev, namenom in dejanjem prekanjenih ljudi, kateri korist nad pravico stavijo.“

In v sklepu svojega govora sveti Oče pastirje same spodbadajo, naj svoje ovčice opominjajo, da naj se ne dajo premotiti prekanljivosti, s katero goljufjivi ljudje pravi stan, v kakoršnem so sedaj sveti Oče, z besedami prevračajo in zavijajo, ker ali Njihov žalostni stan prikrivajo ali pa Njihovo svobodo povzdigujejo in terdijo, da Njihova oblast ni nikomur podveržena, ko vendar v resnici vso reč sveti Oče v malo besedi povzamejo, namreč: „Cerkve Božja na Laškem terpi silo in preganjanje; Namestnik Kristusov nima svobode in se ne more brez oviranja posluževati svoje oblasti.“

Pa tudi v teh bridkostih imajo sveti Oče zmirej terdno zaupanje v Boga. „Nikar ne mislite,“ so rekli 12. Sušca tekočega leta kardinalom svete rimske Cerkve, „da bi bili pri toliko nadlogah, ki Nas tarejo in stiskajo, ob vso serčnost, ali da bi v Nas zginjalo zaupanje, s katerim čakamo sklepov vsegamogočnega večnega Boga.“

Dolžnosti, ki jih imamo spolnovati v tako hudih časih, sveti Oče sami naznanjajo, ker kardinalom govoré: „Ker je pri Bogu razsvetlovati duhove in nagibovati človeška srca, ne prosimo samo Vas, častitljivi bratje, da posebno sedaj goreče k Njemu molite, ampak živo opominjamo tudi pastirje vseh katoliških narodov, naj skerbijo za to, da se njim izročeni verni zbirajo v Božjih hišah ter naj ondi ponižno in najpriserčneje molijo za blagovitost svoje matere Cerkve, za spreobrnjenje Naših sovražnikov in za konec tako hudih in daleč razširjenih nadlog. Bog, ki ima dopadajenje nad njimi, ki se ga bojé, in nad njimi, ki zaupajo v Njegovo usmiljenje, bode, terdno se zanašamo, uslišal molitev ljudstva, ki bo k Njemu klicalo.“

Tega glasú svetega Očeta verni ne bodo preslišali, ampak si ga bodo z otročjo vdanostjo k sercu vzeli. Obstopimo tedaj altarje Gospodove in kličimo iz dna svojega srca k Bogu vsegamogočnemu, da naj pride stiskani sveti Cerkvi na pomoč in da naj užaljenemu njenemu poglavarju obilo tolažbe podeli in oslajša grenki kelih terpljenja, ki mu ga nehvaležni svet piti daje.

Po vsem svetu časté verni mesca Velicega Travná Mater Božjo, prečisto Devico Marijo, ter priporočajo sebe in vso Cerkev njenemu mogočnemu varstvu. Ker vemo, koliko ljubezen imajo sveti Oče do milostne Matere Božje, hočemo ta mesec vse bridkosti Njehovega srca z vsem zaupanjem blaženi Devici Mariji izročevati, da se na njeno prošnjo Njihov duh razveseljuje v Bogu, svojem Zveličarji.

Tudi iz ljubljanske škofije pojde nekaj duhovnov in neduhovnov v Rim razodet svetemu Očetu svojo in vse velike škofije popolno vdanost. Kar jih doma ostane, se bodo z romarji v duhu združili ter z veselim srcem razodevali hvaležnost, zvestobo, vdanost in ljubezen do svetega Očeta.

Za občno slovesno obhajanje petdesetletnice škofovskega posvečenja svetega Očeta velevam tedaj:

a) 2. Rožnika tekočega leta zvečer bo tej slovesnosti zvonilo eno uro z vsemi zvonovi po vseh cerkvah ljubljanske škofije.

b) 3. Rožnika (v nedeljo) bo slovesna služba Božja s primernim govorom, v katerem se bodo verni spodbadali k hvaležnosti proti Bogu za dosedanje ohranjenje svetega Očeta in k goreči molitvi za Njihovo varstvo tudi še v prihodnje. Po slovesni maši se bo pela zahvalna pesem.

c) 3. Rožnika popoldne se bo v namen svetega Očeta ura molila pred izpostavljenim svetim rešnjim Telesom.

d) Vso osmino praznika svetega rešnjega Telesa se bode po maši z izpostavljenim svetim rešnjim Telesom in popoldne po litaniyah za svetega Očeta posebej molilo pet očenašev in pet češčenamarij.

e) Vernim se bo dala prilžnost prejeti popolni odpustek, ki je za ta dan sploh podeljen.

V Ljubljani, 28. aprila 1877.

Janez Krizostom, l. r.

knezoškof.

Zapomin. Častiti gospodje duhovni pastirji naj to vernim z lece oznanijo v praznik presvete Trojice.

II.

Pastoral-Konferenzen

für das Jahr 1877.

Für das Jahr 1877 werden der hochwürdigsten Diözesangeistlichkeit nachstehende Konferenzfragen vorgelegt:

1. Welcher Betrag soll für die Lesung heiliger Messen als Handstipendium festgesetzt werden?
2. Wie wären die Stolggebühren zu regeln?
3. Wie ist der Brautunterricht vorzunehmen, auf daß die Eheleute nicht aus durch den Seelsorger verschuldeter Unwissenheit sündigen?

Für die Abhaltung der diesjährigen Pastoral-Konferenzen wird der Monat September bestimmt. Die Festsetzung des Tages in jedem einzelnen Dekanate wird den hochwürdigsten Herren Dekanen mit der Bemerkung überlassen, daß der dafür ausersehene Tag vorläufig dem Ordinariate angezeigt werden wolle.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 28. April 1877.

III.

Nachforschung in den Pfarrmatriken über die Taufe des Dr. Andreas Repešhij.

Ueber Ansuchen der Frau Jakobine Repešhij ddto. 1. März 1877 wird die Pfarrgeistlichkeit angegangen, wo möglich, in den Pfarrmatriken die Eintragung des Taufaktes des Andreas Repešhij zu ermitteln. Er wurde im Jahre 1758 geboren und war ein Sohn des Matthäus Repešh, dessen Vater Philipp Jakob Repešh ehemals Schul-lehrer und Organist in Laas war.

IV.

Konkurs-Verlautbarung.

Die Pfarre Ambrus, im Dekanate Treffen, ist durch Beförderung in Erledigung gekommen und wird dieselbe unterm 1. Mai 1877 zur Bewerbung ausgeschrieben. Die Gesuche sind an die löbliche k. k. Forst- und Domänen-Direktion in Görz zu richten.

Die Pfarre Léskovica, im Dekanate Lack, wird ebenfalls unterm 1. Mai d. J. ausgeschrieben. Die Gesuche sind an die löbliche Inhabung des Patronatsgutes Lack zu stylisiren.

V.

Kanonische Visitation.

Mit Bezug auf die Verlautbarung des diesjährigen Diözesanblattes Nr. 2, S. 20, IV. wird hiemit weiter bekannt gemacht, daß im Monate Juni d. J. die kanonische Visitation in folgenden Pfarren des Packer, Oberlaibacher und Idrianer Dekanates stattfinden werde: Am 18. Juni in Černiverh ob Billichgratz und Lucine; am 19. Juni in St. Jobst und Verh; am 20. Juni in Gereuth und Zavrac; am 21. Juni in Vojsko; am 22. Juni in Idria; am 23. Juni in Unteridria und Ledine; am 24. Juni in Sairach; am 25. Juni in Černiverh ob Idria und Godovič; am 26. Juni in Hotedersica.

VI.

Chronik der Diözese.

Nachfolgende Pfarren wurden verliehen: Neudegg an Herrn Lorenz Urbanija, Pfarrer in Ambrus; Dragatuš an Herrn Peter Mohar, Pfarrkooperator in Mansburg und Goldenfeld an Herrn Karl Lapajne, Pfarr-administrator daselbst.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 15. Mai 1877.